Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 36 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Montag den 12. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Februar. Englische Angriffe werden bei Serre völlig abgewiesen, bei Baillescourt nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde erzielen sie unbedeutenden Bodengewinn. — Im Monat Januar büßten unsere Feinde 55, wir 34 Flugzeuge ein.

Gescheiterte Hemdärmel-Diplomatie.

Er. Schlag auf Schlag hat die vergangene Woche Ablehnungen und Zurückweisungen für die deutschfeindliche und kriegsbedrohliche Diplomatie des Präsidenten Wilson gebracht.

Das hatte er sich wohl nicht träumen lassen, als er in ein paar heimlichen Gesprächen mit dem Obersten House seine „Eingeleitsigkeit" und schulmeisterliche Rechthaberei bis zur friedensgefährlichsten Hartnäckigkeit entwickelte, daß ihm so schnell alle neutralen Staaten den Absagebrief schreiben würden, sie, deren Vorkämpfer er zu sein behauptete, sie, die er wie ein königliches Gefolge um sich versammeln wollte, wenn es gelten sollte: seine Grundsätze des Wiederaufbaus der ganzen Welt, seine Friedensbefehle und seine „Friedensbürgschaften" für die Ewigkeit dieses Wandelsterns festzulegen. Nach Jahrtausenden sollten die Geschichtschreiber der Menschheit schreiben: Krieg und Streit herrschten in dem Menschengeschlechte, besonders in dem überalterten Europa, weit und breit; dann trat der erste Bürger der Vereinigten Staaten, der erste Friedensmacher der Neuen Welt, auf den Plan — und seitdem herrscht „Friede, Wohlstand, Gedeihen" (der „preußische Militarismus" ward abgelöst durch den „anglosächsischen Frieden").

Alle europäischen Staaten haben Herrn Wilsons tückische Aufforderung: gleich ihm die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche abzubrechen, abgelehnt. Das tapfere Holland war in aller Höflichkeit wohl deutlich, als es durch den Mund seines auswärtigen Ministers gegenüber Wilsons Parteilichkeit erklärte: „Recht muß Recht bleiben — und bei dieser Auffassung darf es gleichgültig sein, durch wen das Recht gebrochen wird." Und noch unmißverständlicher lautete die schwedische Note an jener Stelle, wo es hieß: „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ein Verfahren gewählt, das durchaus im Gegensatz zu den Grundsätzen steht, die bis zur gegenwärtigen Stunde die Politik der königlichen Regierung geleitet haben."

Und wieviel deutlicher, offenherziger und heilsamderber hatte es in der neutralen Presse des alten Europas geklungen!

„Stockholm Dagblad" ironisierte sehr kräftig die „paradoxe Politik" Wilsons, „mit ihrer Mischung von idealistischen Friedensbestrebungen und höchst praktischem und realistischem Werbungseifer für die Westmächte". „Berlingske Tidende" sprach von den „Studierstuben-Idealen" Wilsons und seiner Unkenntnis Europas. In Rotterdam fragte „Nieuwe Courant" ob sich Wilson durch die europäischen Neutralen etwa „die Kastanien aus dem Feuer" holen wollen lasse. „Dummheit oder Verbrechen?" — so fragten in Dänemark „Sozialdemokraten". Und Tags darauf setzte es hinzu: „Wir meinen, daß Nordamerika keine gleichmäßige Neutralität geübt hat — deshalb ist es in eine Lage gekommen, die mit derjenigen völlig neutraler Staaten nicht mehr übereinstimmt."

Genug und übergenug! Entlarvt steht Herr Wilson vor Europa da. Sein schon vor einem halben Jahr einmal in einer Wahlrede betätigter Drang, uns „niederzuboxen" und so „für unsere Seele" zu sorgen, hat ihm die lächerlichste Blamage der neueren diplomatischen Geschichte verschafft. Jawohl, Herr Wilson, zum Boxen wirft man den Rock ab und streift die Hemdärmel auf. Und mit einer brüsken Hemdärmel-Diplomatie (deren sich Nordamerika schon einmal vor Jahren rühmen wollte in einem Streit mit Deutschland wegen der Negerherrlichkeit von Haiti) versuchte er denn auch, entweder Deutschland einzuschüchtern oder die Neutralen hinter sich zu zwingen als hinter ihren Schirmherrn und Vorkämpfer. Kämpfen freilich, mit den Waffen, hätten dann die Kleinen müssen für den Großen, der selbst mit einem Mexiko nicht fertig werden konnte.

Nun ist dem Herrn Professor und Schulmeister mit dem „big stick" (mit dem „großen Stock") im Weißen Hause zu Washington beides mißlungen. Niemand mehr, als er, verdient den Fluch der Lächerlichkeit, der ihn nun wohl bald umbrausen wird. Werden seine Nordamerikaner nunmehr das englische Spiel ihres Präsidenten durchschauen? Wird der Präsident, um sein eigenes Ansehen zu retten, den Frieden seines Landes aufs Spiel setzen und so leichtherzig und leichtfertig, wie einst im Juli 1870 die französischen Minister Olivier und Herzog von Gramont, oder wie im Juli-August 1914 der englische Minister Sir Edward Grey, zum Kriege greifen?

Wir warten es gelassen ab. Unsere „Seele" ist ruhig; und auf wen die kräftigsten „Boxerhiebe" niedersausen würden, würde die Welt ja sehen. Nicht einmal (das können wir auf Grund besonderer Kenntnis versichern) die Entschuldigung hat Woodrow Wilson für sich: daß ihm vertraulich von irgendeiner diplomatischen deutschen Stelle aus versichert worden sei, wir würden auf den uneingeschränkten U-Boot-Krieg nicht zurückkommen, trotz unseres amtlichen Vorbehalts am Schluß unserer großen Note vom 4. Mai 1916. Also gänzlich willkürlich, völlig rechthaberisch und gewaltsam hat der Herr Wilson eine Kriegsgefahr zwischen alter und neuer Welt entstehen lassen. Solchem Frevel wird sein Recht, wenn die Diplomatie in Hemdsärmeln, die sich zur Trägerin eines derartigen Versuches macht, vor Europa und Amerika kläglich scheitert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Im Staatshaushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses kündete der Eisenbahnminister eine **Reichsverkehrssteuer** an, die unter allen Umständen kommen würde. Der Zeitpunkt ihrer Einführung werde von der Belastung des Reiches abhängen. Zugleich sei eine Tariferhöhung der einzelnen Staatsbahnen für Güter- und Personenverkehr geboten, die möglichst erst nach der Reichsverkehrssteuer und nach dem Kriege eintreten solle. Auf eine Anfrage ob die Eisenbahnverwaltung jeden Eisenbahnerverein zulassen könne, erklärte der Minister, daß dies geschehen könne mit der Einschränkung, daß in den Satzungen des Vereins bestimmt und unzweideutig ein Verzicht auf den Streik ausgesprochen sei, ein Standpunkt, der vom Landtage gebilligt sei.

✚ Die neue **Kriegsverordnung für Patente** geht davon aus, daß das Patentamt im Kriege durch zwingende Rücksichten auf die Sicherheit des Vaterlandes genötigt ist, Erfindungen, gegen deren Patentierung kein Bedenken vorliegt, gleichwohl geheimzuhalten, wenn die Bekanntmachung nach militärischem Urteil geeignet wäre, dem Feinde Vorteile zu bringen. Bei dem Patentamt wird für diese Patente eine besondere Kriegsrolle angelegt, die streng geheimgehalten wird und nur mit besonderer Erlaubnis des Patentamtes eingesehen werden darf; das Geheimnis ist durch besondere Strafvorschriften gesichert. Den Militärbehörden steht dagegen die Einsicht der Kriegsrolle und der Akten über Anmeldungen, welche die Interessen der Landesverteidigung oder der Kriegswirtschaft berühren, frei. Entsprechende Vorschriften gelten für die Anmeldung und Eintragung von Gebrauchsmustern.

Großbritannien.

✖ Die Debatte über die Thronrede im englischen Unterhaus brachte ein **neues Schimpfkonzert gegen Deutschland.** Herr Asquith erklärte Deutschlands neueste Politik (den U-Boot-Krieg) für unverhüllte Wildheit und eine Kriegserklärung an die Neutralen. Der Minister Bonar Law schlug in dieselbe Kerbe. Er hoffe, daß die Neutralen ihre Rechte gegen Deutschland verteidigen würden, dessen Natur sich jetzt bloß und nackt zeige. Jemand habe kürzlich mit Recht gesagt, daß man unterscheiden müsse zwischen der Natur der Menschen und der Natur der Deutschen. Diesen rohen Ausfällen gegen den Feind fügte der Minister dann noch eine lange Lobhymne auf die britischen und verbündeten Soldaten an und die übliche Versicherung, daß der Endsieg nicht ausbleiben könne.

Amerika.

✖ Einer Pariser Meldung nach ist der **Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko** von neuem entbrannt. Die letzten Nachrichten aus Mexiko lauten höchst beunruhigend. Wütende Kämpfe finden in der Gegend von Chihuahua statt. General Pershing hat Befehl erhalten, den Abgang von Truppen an die Grenze zu beschleunigen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9 Febr. Der zum Direktor der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts ernannte Oberstleutnant a. D. Deutelmoser erhielt den Charakter als Wirklicher Geheimer Legationsrat.

Berlin, 9. Febr. Wie bekannt wird, soll der Entwurf des neuen Reichshaushalts-Etats dem Reichstag unmittelbar bei seinem Zusammentritt am 22 Februar vorgelegt werden.

Braunschweig, 9. Febr. Der Minister Radkau tritt am 1 März aus Gesundheitsrücksichten zurück. Minister Boden übernimmt die Finanzen. Kreisdirektor Krüger (Wolfenbüttel) das Innere.

Wien, 9 Febr. Eine ministerielle Verordnung untersagt jede Luxus- und Reklamebeleuchtung und schränkt die sonstige Beleuchtung sowie die Heizung erheblich ein.

Rotterdam, 9 Febr. Reuter meldet offiziell aus Washington, daß England und Frankreich dem dortigen Botschafter Grafen

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

88 (Nachdruck verboten.)

Er mußte hin, und das noch heute! Den Reviergang konnte er abkürzen und morgen das Versäumte nachholen.

Erst jetzt empfand er es deutlich, wie sehr er an dem Kinde in Wahrheit hing. In ganz kurzer Zeit hatte sich die Kleine ihm ins Herz geschmeichelt. Dazu kam die Erinnerung an die Aga und das tiefe Mitleid, welches er mit ihrem Geschick fühlte.

So kam es, daß Fritz Axmann gegen neun Uhr abends durch die tiefe Finsternis talwärts schritt, dem elenden Häuschen des Hormayer zu. Vorsichtig bog er um die Ecke des Gatters. Das Haus lag im Dunkeln, als schliefen schon alle seine Bewohner. Kein Laut drang heraus.

Dies befremdete den Oberförster ein wenig, denn er wußte, daß die Aga stets lange aufblieb. Neuerlich hatte sie viel Näherei, worin sie äußerst geschickt war, für ein Salzburger Geschäft übernommen und da arbeitete sie häufig bis gegen Mitternacht.

Fritz Axmann stand unschlüssig und horchte. Alles blieb still. Da schlich er leise wie ein Dieb zur Haustür. Diese stand weit offen, als sei jemand in fluchtartiger Eile davongelaufen, und die Haustür gähnte ihm finster entgegen.

„Aga! Roserl!" rief Axmann leise in die Dunkelheit hinein. Er hielt das Gewehr im Anschlag, wie gegen einen unsichtbaren Feind.

Keine Antwort kam. Kopfschüttelnd strich er ein Zündholz an und trat in den Flur. Niemand war zu sehen. Auch das Zimmer, in das er hineinblickte, war vollständig leer.

Das war doch mehr als sonderbar, war eigentlich beinahe unglaublich. Wo war die Aga hin mit den beiden Kindern? Der Kleine war doch noch viel zu zart, um in die Winternacht hinausgetragen zu werden.

Während Axmann noch so nachdenkend dastand, stieg die Angst ihm plötzlich siedendheiß zu Kopfe. Da war entschieden etwas geschehen, und jedenfalls nichts Gutes. Hätte er die Roserl nicht fortgehen lassen! Er sann nach, was er eigentlich jetzt tun sollte. Hierbleiben und warten?

Auf einmal schrak er empor. Kam da nicht jemand auf der stockfinsteren Straße gegen das Haus zu gelaufen? Eine Frau war es. Schon unterschieden seine geübten Augen die flatternden Röcke.

„Aga!" rief er halblaut.

Sie stieß einen Jubelschrei aus.

„Gottlob! Also ist auch die Roserl da!" schrie sie ganz atemlos.

„Die Roserl? Ja — um Himmels willen! Die Roserl hast ja holen lassen durch die Petersteiner Kathi! Die muß ja längst daheim sein!"

„Daheim?" stöhnte Aga Hormayer auf. „O Herr, daheim ist sie ja nicht!" Sie stand vor Axmann, und das fahle Licht des aufgehenden Mondes fiel auf ihr Gesicht. Das war so scharf und mager und vergrämt, daß er bis ins tiefste Herz erschrak.

„Aga," sagte er beschwörend, „ich bitte dich! Nimm dich zusammen! Was ist denn eigentlich geschehen? Jetzt erzähl' mir erst einmal alles genau! Und dann helf' ich dir! Die Roserl müssen wir finden um jeden Preis, und das noch heut nacht!"

Sie sah ihn wild an.

„Was soll ich denn erzählen?" rief sie dann wie verwirrt. „Ja, was denn? Geschlagen hat mich der Hormayer in seinem Rausche und gegen die Tür geworfen, daß ich kein Glied hab' rühren können!

Alle Tag' ist's arger worden mit ihm. Und die Kinder, die waren ihres Lebens nimmer sicher neben ihm. Längst hatt' ich dir's gesagt oder sagen lassen, aber ich hab' g'fürcht', er kommt dann einmal mit dir überein, denn hundertmal hat er g'sagt: dem Axmann, dem trank' ich's noch ein! Den hass' ich am meisten auf derer Welt!

Na, und wenn der Hormayer-Heini einmal wen haßt, dann hat derjenige ka sichere Stund' mehr. So hab ich alles still hingenommen.

Aber dann is er gestern gegen Abend fort und is erst heut zu Mittag wiederkommen. Ich hab a schreckliche Angst g'habt, daß er was anstellt. Aber der Kleine is krank — ich hab' schlecht wegkönnen. Da hat die Roserl g'sagt, sie laust 'nunter ins Wirtshaus und schaut heimlich, ob der Vater drinnen is. Mir war's net recht, aber sie is gleich fortgelaufen.

Dann hat die Wirtin an'n Buben g'schickt und hat mir sagen lassen, daß du die Roserl mitg'nommen hast, und daß der Hormayer auch gleich z' Haus kommt. Ich war so froh wegen der Roserl, aber wia der Heini bei der Tür hereinkommen is, da hab' ich's gleich g'sehen, daß er ganz wild is.

Und soviel Geld hat er g'habt! Das hat er aus der Taschen g'rissen und immer wieder g'zählt. Ich hab' mein Lebtag noch net bei ihm soviel Geld g'sehen. Natürlich hab' i g'fragt, wo's herkommt.

„Von dein' liaben Bruadern aus Amerika!" hat er g'schrien. „Na ja, der hat's ja, der kann's tuan! Aber du kriegst nix mehr! Alles g'hört mir!"

Ich hab' ihn nur ang'schaut, aber an dem Blick hat er g'nug g'habt! Er is net losg'fahren auf mich wie sonst. Aber plötzlich is er aufg'sprungen, und mit einem Satz war er bei dem Bettert, in dem das kranke Kind g'legen is, hat's rausgerissen und hat sein Faust niedersausen lassen auf den kleinen Kopf. Aufg'schrien hat das Kind — dann nix mehr!

„Was ich g'tan hab', Fritz, das weiß ich nimmer, beim Himmel! Aber a Kraft hab' ich plötzlich g'habt wie a Mann! Und gar nimmer g'fürcht hab' ich mich vor dem Heini. Ich bin hing'sprungen, und mit einem Stoß hab' ich den Mann zurückg worfen und hab' ihm das Buberl aus dem Arm g'rissen. Und eine Sekunde später war ich schon draußen. Ins Ort bin ich g'laufen, zum Doktor; 's Kind is derweil zu sich kommen in der Kälten.

Ich hab' mein Unterrock auszogen und hab' mein Buberl drein eing'wickelt, daß es net friert, und bin wieder wetter. Der Doktor hat g'sagt, der Schlag hat das Kind net verletzt. Aber mit z'Haus nehmen soll ich's nimmer bei der Nacht. Seine Frau wird's behalten bis morgen. Ach — ich war ja so froh!

Dankt hab' ich ihm, und dann bin ich wieder fort. Nüber zu dir — ins Forsthaus. Bitten hab' ich dich wollen, daß du derweil die Roserl behaltst. Aber du warst net mehr da — nur der Adjunkt. Der hat g'sagt: Die Roserl ist schon längst mit der Petersteiner Kathi davon! So bin ich wieder z' Haus g'laufen — aber da war niemand. Net der Hormayer, net die Roserl. So bin ich zur Kathi.

Aber die is net z' Haus — alles g'sperrt. Und ihre Nachbarin sagt, daß die Kathi heut' auf d' Nacht noch nach Salzburg nein hat fahren wollen, und dann weiter nach Linz zu ihren Brüdern! Und die Roserl — meine Roserl is fort!"

Beinahe wie irrsinnig sah Aga Hormayer aus. Auf dem totenbleichen Gesicht standen helle Schweißtropfen. Das schwarze Haar war ihr bei dem Laufen vom Kopf geglitten und flatterte wie dunkle Rabenflügel hinter ihr her im Nachtwind. Und in den großen Augen flammte das Feuer eines unauslöschlichen Hasses.

Axmann zog Aga an der Hand zum Hause in die Stube hinein.

(Fortsetzung folgt.)

sinkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Shamrock" und „Thistle", sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

London, 9. Febr. Lloyds meldet, daß der englische Dampfer „Torino", 1850 Tonnen, von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, die Besatzung wurde gerettet. Der norwegische Dampfer „Songelv" wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Hollinside", 2682 Tonnen, wurde versenkt; der Kapitän wurde gerettet, die Besatzung wurde in einem Boote zurückgelassen. Der englische Dampfer „Dauntleß", 2157 Tonnen, wurde versenkt; von 23 Mann der Besatzung wurden sechs gelandet, wovon seither zwei Personen gestorben sind. Ferner wurde das Fischerfahrzeug „Rupert", 114 Tonnen, versenkt.

London, 9. Febr. Der britische Passagierdampfer „California" wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken. 4 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die „California" war ein 8662-Tonnen-Dampfer der Anchor-Linie Glasgow, 1907 erbaut.

Rotterdam, 9. Febr. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß der englische Dampfer „Port Adelaide", der Passagiere von London nach Australien transportierte, am 3. Februar ohne Warnung durch ein deutsches U-Boot torpediert worden ist. Die Passagiere wurden durch den holländischen Dampfer „Samarinda" gerettet und in Vigo gelandet. Der Kapitän wurde jedoch gefangen an Bord des U-Bootes gehalten. Hierdurch ist die Zurücknahme von Deutschlands Versprechen an die Union, es würde keine Passagierschiffe ohne Warnung torpedieren, bestätigt worden.

Kopenhagen, 9. Febr. Der versenkte schwedische Dampfer „Bravalla" scheint eines der ersten Opfer des verschärften Unterseebootkrieges zu sein. Ein Telegramm, das der Kapitän schon am 2. Februar aus Devonport abgesandt hat, enthält keine Bestätigung der Reuterschen Behauptung, daß die Deutschen die Besatzung beschossen hätten, während sie in die Boote ging. Der Dampfer war für eine Million Kronen kriegsversichert und für englische Rechnung befrachtet.

Christiania, 9. Febr. Einer Drahtung aus Vigo zufolge sind dort 26 Mann des versenkten Dampfers „Rigel" und der Segelschiffe „Songdale" und „Wasdale" eingetroffen, die von einem holländischen Dampfer aufgenommen worden waren. Nach einer Meldung aus Sandefjord ist das Segelschiff „Thor 2", von Südgeorgia nach England mit 13 000 Fässern Walfischöl unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Irland gelandet.

London, 9. Febr. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Bonne Castle" (245 Br.-Reg.-To.) und der schwedische Dampfer „Baung" sind gesunken. Reuter meldet, am 6 und 7 Februar seien 27 Schiffe mit 60 000 Tonnen Inhalt versenkt worden.

Dänische Schiffe durch ein U-Boot gewarnt.

Die dänischen Dampfer „Vidar" und „Ficaria" sind aus England in Kopenhagen eingetroffen. Der erste hatte in Hull und der zweite in New Castle vor Anker gelegen. Beide Dampfer hatten von den englischen Behörden den Befehl erhalten, am letzten Sonntag (4. Februar) die englischen Häfen zu verlassen mit der Bestimmung, die Reise über die Nordsee gemeinsam anzutreten. Da fast gleichzeitig mit der Abreise der Dampfer die deutsche Seesperre in Kraft trat, so wurde dem Verlauf der Reise mit besonderer Spannung entgegengesehen. Beide Dampfer berichten nun, daß sie abends zwischen 11 und 12 Uhr in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch zwei scharfe Warnungsschüsse angehalten worden seien. Sie hatten aber, nachdem der Unterseebootskommandant die Schiffspapiere geprüft und eine befriedigende Auskunft über die an Bord befindlichen Reisenden erhalten hatte, die sämtlich zu heimkehrenden Besatzungen von versenkten dänischen Dampfern gehörten, beide die Erlaubnis zur Weiterreise erhalten. — Nach der deutschen Denkschrift hatten die neutralen Schiffe bis zum 5. Februar Auslaufrist.

Unsere wackeren U-Boote sind eifrig weiter am Werk, in den Schiffsraum unserer Feinde Bresche zu legen. Über die großen Erfolge, die sie erzielen, wird von zuständiger Stelle gemeldet:

> Eines unserer in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 Tonnen versenkten Schiffsraumes; ein anderes hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

Neben diesen direkten Erfolgen des U-Boot-Krieges durch Versenkung von Schiffen fällt natürlich seine indirekte Wirkung noch bedeutend mehr ins Gewicht, daß zahlreiche Schiffe aus Furcht vor Vernichtung im Sperrgebiet die Fahrt nach feindlichen Häfen einstellen. Durch das Ausbleiben der norwegischen Grubenholzzufuhr ist schon jetzt der englische Kohlenbergbau aufs schwerste gefährdet.

Ein englischer Zerstörer vernichtet.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Ein Torpedobootszerstörer älterer Klasse, der zum Aufklärungsdienst benutzt wurde, ist letzte Nacht auf eine Mine geraten und gesunken. Alle Offiziere sind tot, 5 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 10. Febr. An Bord eines hier eingetroffenen Dampfers befinden sich der zweite Offizier und ein Matrose der norwegischen Bark „Storskog" (2191 Br.-Reg.-To.), die von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. — Nach einer Madrider Depesche landeten in Gijon 13 Mann des norwegischen Schiffes „Solbakken" (2616 Br.-Reg.-To.), das auf der Höhe von Finisterre versenkt wurde. Es kam von Buenos Aires mit einer Getreideladung für Cherbourg. Ein Mann ist erfroren, ein anderer ertrunken. Ein Boot mit dem Kapitän und 14 Mann wird vermißt.

Ymuiden, 10. Febr. Der Segellogger „Holland" meldet, daß am 8. d. M. um 11 Uhr vormittags etwa 35 Meilen nordwestlich von Ymuiden ein niederländischer Fischdampfer von einem deutschen U-Boot mit Bomben versenkt worden sei. Die Besatzung sei vom U-Boot einem anderen Segellogger übergeben worden.

London, 10. Febr. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Bedamore" (6830 To.) und der russische Schoner „Bangpuhtis" (259 To.) sind versenkt worden. Der amerikanische Schoner „Charles K. Schull" (884 To.) ist auf der Fahrt von Gulfport nach Rotterdam westlich von Tortugas (Westindien) gesunken und vollständig verloren.

Einstellung von Schiffslinien.

Die Marseiller Schiffsreeder weigerten sich, dem Regierungsbefehl nachzukommen und ihre Schiffe auslaufen zu lassen, solange die Regierung nicht 80 % des Schiffsrisikos übernimmt. „Petit Journal" meldet: Der Schiffsverkehr auf der Linie Marseille—Suez—Aden ist vollständig eingestellt. Der Verkehr von Frankreich nach Algerien ruht. Genfer Blätter berichten, daß die französischen Schiffahrtsgesellschaften in Bordeaux und Havre am 5. Februar den Schiffsverkehr wegen der Weigerung der Matrosen, Heuer zu nehmen, eingestellt haben.

Bergen, 10. Februar.

Sechs aus England mit Kohlen beladene Dampfer sind aufgelegt worden. Die Dampfer waren sicher in der regelmäßigen Kohlenschiffahrt beschäftigt.

Haag, 10. Februar.

Die niederländische Regierung hat von der englischen die sofortige Freilassung einer größeren Zahl von Schiffen der Paketvaart Matschappij verlangt, die in den Häfen von Singapore und Penang festgehalten werden.

Stockholm, 10. Febr. In einem Hafen der Normandie traf der schwedische Dampfer „Phyllis" ein. Der Kapitän berichtet, daß er die Mannschaften des versenkten französischen Dampfers „Saint Philippe", des japanischen Dampfers „Nagata Maru" sowie des norwegischen Dampfers „Kaupanger" aufgenommen habe. Die Besatzungen, zusammen 75 Mann, habe er auf der Fahrt von Blyth nach Malaga angetroffen und sie vor Brest einem französischen Torpedoboot gegeben. Daß die Versenkung dieser Schiffe bisher nicht gemeldet worden ist, beweist die gänzlich unvollständige Berichterstattung des Verbandes über die Schiffsverluste.

Kleine Kriegspost.

Bern, 9. Febr. Der Heeresausschuß der französischen Kammer hat beschlossen, daß alle mobilisierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften den aktiven und Reservekampftruppen zugeteilt werden sollen.

Rotterdam, 9. Febr. Der versenkte Postdampfer „California" war bewaffnet, konnte aber seine Geschütze nicht benutzen, weil ein U-Boot gar nicht gesichtet wurde.

Von Freund und Feind.

Geheim-Abmachungen Amerikas mit England?

München, 9. Februar.

Die „Bayrische Staatszeitung" erhält von einem kürzlich aus Newyork zurückgekehrten Deutsch-Amerikaner Mitteilungen, nach denen der frühere Präsident Roosevelt bei einem Festessen erklärt habe, Amerika hoffe, daß England die Dienste Amerikas während des Weltkrieges nicht vergessen werde, und daß sich England bei der über kurz oder lang erfolgenden Auseinandersetzung Amerikas und Japans genau so wohlwollend gegen Amerika zeigen werde. Man ist anscheinend auch in Japan von den Vereinbarungen zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan sehr gut unterrichtet, denn in den japanischen Zeitungen wird eine Kündigung des japanisch-englischen Vertrages nicht nur gefordert, sondern mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Japan müsse noch während des jetzigen Krieges der amerikanischen Anmaßung begegnen, ehe es sein erweitertes Flottenprogramm durchgeführt habe.

Paris schließt die großen Warenhäuser.

Bern, 9. Februar.

Die französische Regierung beabsichtigt zur weiteren Kohlenersparnis die großen Geschäftshäuser, wie Louvre, Printemps, Bonmarché, zu schließen. Die bisherigen Maßnahmen haben keinen Erfolg gebracht, so die Schließung der Theater usw. Auch die öffentlichen Bäder sollen geschlossen werden.

Wie man sieht, nimmt die Kohlennot in Frankreich allmählich katastrophale Formen an. Die Blätter erklären, in einigen Monaten werde die Getreidefrage ebenso kritisch sein, wie heute die Kohlenfrage. Die Kindersterblichkeit in Paris stieg während der letzten acht Tage beängstigend.

Die Iren lassen sich nicht beschwichtigen.

Rotterdam, 9. Februar.

In dem irischen Bezirke Nord-Roßcommon wurde als Abgeordneter ein Sinn-Feiner gewählt, namens Plunkett, also ein Angehöriger der zur Abschüttelung der englischen Herrschaft gebildeten Gesellschaft. Er soll ein Verwandter des Plunkett sein, der Ostern als Revolutionär erschossen wurde. Bisher war der Distrikt durch einen Nationalisten vertreten. Man kann daraus ersehen, wie der Aufstand in Irland und die Art, wie er von England unterdrückt wurde, den Anhang der unversöhnlichen Iren gestärkt hat. Plunkett wird entsprechend einem Gelöbnis an seine Partei, seinen Sitz im Unterhause nicht einnehmen; der Sitz wird leer bleiben.

England will norwegische Schiffe kaufen.

Christianta, 9. Februar.

John Bull ist in seinen U-Boots-Nöten auf den schlauen Gedanken gekommen, seinem mangelnden Schiffsraume durch Ankauf der in englischen Häfen liegenden norwegischen Schiffe abzuhelfen. Ja, er erklärt sich in einem Angebot an die norwegischen Reeder sogar bereit, die ganze norwegische Handelsflotte zu gutem Preise aufzukaufen. Das sonst durchaus englandfromme norwegische Blatt „Tidens Tegn" wittert hier aber englische Hinterlist, die Norwegen ganz in die Hände Britanniens zwingen will. Es warnt in einem Aufsatze unter der Überschrift „Selbstaufgabe" davor, auf ein derartiges Anerbieten einzugehen. Was Norwegen Macht und Ansehen in der Welt verleihe, sei seine Handelsflotte. Trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg verursache, sei zu hoffen, daß die norwegische Regierung andere und würdigere Mittel finden werde, die norwegische Handelsflotte zu schützen, als die Flagge zu streichen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 12. Februar.

Vom Weltkrieg 1915/16.

11. 2. 1915. Siegreiche Kämpfe gegen die Russen an der ostpreußischen Grenze. — **1916.** Die Engländer besetzen das Fort Kum Kale bei Saloniki. — Der Reichskanzler kündigt eine Verschärfung des U-Bootkrieges für 1. März an.

12. 2. 1915. In Polen wird die Stadt Sierpc genommen. — **1916.** Die Bulgaren nehmen Elbassan in Albanien. — Schwere Niederlage der Engländer an der deutsch-ostafrikanisch-englischen Grenze.

11. Februar. 1650 Philosoph Descartes (Cartesius) gest. — 1813 Otto Ludwig, der Dichter des „Erbförster", geb. — 1871 Französische Nationalversammlung in Bordeaux. — 1905 Dichter Otto Erich Hartleben gest.

12. Februar. 1768 Franz I., Kaiser von Österreich, geb. — 1804 Philosoph Immanuel Kant gest. — 1809 Naturforscher Charles Darwin geb. — Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika geb. — 1815 Zoologe Edward Forbes, Begründer der Tiefseeforschung, geb. — 1834 Philosoph und Theologe Friedrich Schleiermacher gest. — 1880 Dichter Karl v. Holtei gest. — 1896 Ambroise Thomas, der Komponist der Oper „Mignon", gest.

—* **Reisen in die besetzten Gebiete werden, wie wir erfahren, nicht mehr in dem bisherigen Umfange gestattet. Zum Zwecke der Entlastung der Eisenbahnen sind auch hier Einschränkungen notwendig geworden. Deshalb werden künftig von den stellvertretenden Generalkommandos nur solche Gesuche den für die Genehmigung zuständigen Stellen weitergegeben, in welchen es sich um Reisen im Heeresinteresse oder in allerdringendsten privaten Angelegenheiten handelt. Es empfiehlt sich also, nur Gesuche vorzulegen, welche solche Reisen betreffen, und die Belege für den Reisezweck dem Gesuche beizulegen.**

—* **Einschränkung des Post-Paketverkehrs. Wegen Verstopfung der großen westlichen Paketumschlagstellen wird die Annahme von Privatpaketen mit und ohne Wertangabe für den 12, 13 und 14. Februar gesperrt, jedoch dürfen Pakete nach der näheren (!) Umgebung angenommen werden. Von der Sperre bleiben ausgenommen amtliche Pakete, Zeitungspakete, Feldpostpakete und Pakete an Kriegsgefangene.**

† **Halver,** 12. Februar. Ein Opfer seines Berufs wurde am vergangenen Samstag der Bahnarbeiter der Kreis Altenaer Schmalspurbahn Gustav Crummenerl von hier. Auf dem Gleise zwischen der Fabrik der Firma Heinr. Jung & Co und dem Walzwerk standen zwei Güterwagen, die der um 10 Uhr vorm. fällige Personenzug zum Bahnhof zurückbringen sollte. Durch das Fortnehmen der Hemmvorrichtung kam der Verunglückte zu Fall und wurde ihm von einer Eisenstange Brust und Kopf derart gequescht, daß der Tod kurze Zeit nachher eintrat.

Sundern, 10. Febr. In der hiesigen Papierfabrik explodierte ein Trockenzylinder der Papiermaschine Nr. 8 vermutlich durch die Einwirkung des Temperaturwechsels. Ein 17jähriger Mann wurde dabei getötet, ein anderer schwer verletzt.

Krefeld, 10. Febr. Der Landwirt Johann Kluth in Traar bei Krefeld hatte auf seinem Hofe in den Monaten November und Dezember im Geheimen Schweineschlachtungen vorgenommen und das Fleisch zu 4,60 M das Pfund nach Duisburg verkauft. Er wurde deshalb von der hiesigen Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 M Geldstrafe verurteilt.

Nah und Fern.

o **Ein preußischer Prinz als Schneeschipper.** Prinz Friedrich Leopold d. J. von Preußen, der eines Herzleidens wegen aus dem Felde zurückkehren mußte und dann an der Münchner Universität studierte, hat sich jetzt beim Oberkommando in den Marken zum Hilfsdienst gemeldet und dabei erklärt, daß er zu jedem Dienst, auch zum Schneeschippen, sich zur Verfügung stelle.

o **Verbot französischer und englischer Originalausgaben in den Schulen.** Die Verwendung französischer und englischer Originalausgaben im Schulunterricht ist vom Unterrichtsminister untersagt worden. Es sollen künftig statt dieser Ausgaben nur deutsche Schulausgaben in Gebrauch genommen werden. Wenn französische und englische Ausgaben gegenwärtig gebraucht werden, so dürfen sie weiter benutzt werden, so lange das Werk im Unterricht behandelt wird.

o **Fischfänge in der Danziger Bucht.** Infolge der milderen Witterung können die ergiebigen Breitlingsfänge in der Danziger Bucht allmählich wieder aufgenommen werden. Beteiligt sind daran etwa 500 Fischer mit über 100 Hochseekuttern von der westpreußischen, ostpreußischen und pommerschen Küste. Die Fischer erhalten für den Zentner Fische 20 Mark, der Verkaufspreis in Danzig beträgt 30 Mark.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 11. Februar. Beiderseits der Ancre lebhafte Artillerie- und Grabenkampftätigkeit. — Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 10. Febr. Unsere Kampfgeschwader belegten im Westen wichtige Bahnhöfe, Unterkunftsorte, Munitionslager und Industrieanlagen mit rund 5000 Kilogramm Bomben. Besonders im Munitionslager Hericourt und in den Industrieanlagen von Pompey und Neuves Maisons wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.

Bern, 10. Febr. Wie „Corriere della Sera" aus Athen meldet, haben die Alliierten alle griechischen Schiffe beschlagnahmt oder gepachtet.

Die Aussicht des U-Bootskrieges.

WTB **Haag,** 11. Febr. Das Blatt „Vaderland" hält in absehbarer Zeit eine Vernichtung der alliierten Handelsflotte für möglich und schließt aus Wilsons Zaudern und dem glücklichen Umstand im „Kalifornia"-Falle auf eine Kriegsabneigung Amerikas. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vermutet bei 30000 Tonnen Verlust allein an der französischen Küste eine baldige fühlbare Wirkung, zumal bei der starken Verminderung der neutralen Schiffahrt nach den Häfen der Entente.

Allgemeine Wehrpflicht in Amerika.

WTB **Washington,** 11. Febr. Reutermeldung. Der Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten hat sich zu Gunsten eines allgemeinen Militärgesetzes ausgesprochen, das vorsieht, daß sämtliche männliche Bürger zwischen 19 und 26 Jahren sich 6 Monate einer militärischen oder Marineausbildung zu unterziehen haben.

Die Furcht vor den U.-Booten.

TU **Rotterdam,** 11. Febr. Obgleich der Petersburger Kriegsrat der Entente längst beendet ist, sollen die englischen, französischen und italienischen Abgesandten, darunter Castelnau die Weisung erhalten haben, wegen der U.-Bootsgefahr vorläufig in Petersburg zu verbleiben und weitere Nachrichten abzuwarten.

Die amerikanisch-deutsche Spannung. Eine Probe aufs Exempel.

TU **Rotterdam,** 11. Febr. Die Agentur Exchange erfährt, Staatssekretär Lansing habe der American Linie erklärt, daß die Route der amerikanischen Dampfer nicht geändert werde und die angegriffenen Dampfer das Recht hätten, sich zu verteidigen. Daraufhin habe die American Linie beschlossen, den Dampfer „St. Louis" in das Blockadegebiet zu senden. Das Verhalten der deutschen Tauchboote gegen diesen Dampfer würde für die amerikanische Regierung maßgebend sein. Die Reeder, die ihre Schiffe nicht in die Blockade-Zone schicken wollen, werden von den Zeitungen heftig angegriffen.

Minenexplosionen infolge Eisganges.

TU **Kopenhagen,** 11. Febr. Zahlreiche Minen wurden durch den schweren Eisgang zur Explosion gebracht. In Malmö und Nakskow wurden viele Detonationen vernommen.

Sicherung deutscher Vermögen in den Ver.-Staaten.

TU **Christiania,** 11. Febr. Große deutsche Fonds und Geldbestände wurden aus den Ver. Staaten nach Südamerika geschafft. Die deutschen Finanzleute hoffen, dadurch ihre Vermögen zu sichern, da sie meinen, Südamerika werde neutral bleiben. Sie beabsichtigen außerdem, den südamerikanischen Markt für den deutschen Handel nach dem Kriege zu bearbeiten.

Deutsche in russischen Städten.

Von H. v. Revelstein.

Nicht von dem Deutschtum in den alten Hansestädten Riga und Reval, die jahrhundertelang zum Deutschen Reiche gehörten, soll hier die Rede sein, auch nicht von der starken deutschen Einwanderung in den Industriezentren Kongreßpolens, sondern von der deutschen Bevölkerung in den eigentlich kernrussischen Städten im Innern des Reiches. Wenn wir von den 900 000 Deutschen in den baltischen Provinzen, in Litauen und Polen absehen, so dürfte diese städtische deutschsprachige Bevölkerung kaum mehr als 140 000 Köpfe betragen.

Die älteste deutsche Kolonie im eigentlichen Rußland, die im 16. Jahrhundert gegründete sog. „Deutsche Vorstadt" in Moskau, war ursprünglich nicht durch freiwillige Ansiedler entstanden, sondern durch kriegsgefangene Livländer, die der Zar Iwan der Schreckliche hier seßhaft gemacht hatte. Für die spätere Geschichte Rußlands ist diese durch Zuzug aus Deutschland verstärkte Kolonie von ausschlaggebender Bedeutung geworden, da der jugendliche Zar Peter hier die Eindrücke empfing, die ihn zur gewaltsamen Europäisierung Rußlands bewogen.

Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Moskau ein stärkeres Zusammenströmen von deutschen Kaufleuten und Industriellen; unter den letzteren waren es namentlich die Elsässer Steinbach und Zindel, der Schweizer Frauenfelder und der Deutsche Albert Hübner, welche die bis dahin in den Kinderschuhen steckende Moskauer Industrie erst zur Entwicklung brachten. Die bedeutendste Rolle unter diesen deutschen Pionieren aber spielte zu jener Zeit der 1821 in Bremen geborene Ludwig Knoop, ein Mann von ungewöhnlichem geschäftlichen Genie, der nicht allein für Moskau, sondern für das ganze Reich Bedeutung gewann. Sehr bezeichnend für die Stellung, die die deutsche Sprache im russischen Handel einnimmt, ist übrigens die Tatsache, daß seit 25 Jahren in der Moskauer Kommerzschule auf Wunsch der dortigen Kaufmannschaft drei Fächer deutsch gelehrt werden. Gegenwärtig hatte Moskau etwa 25 000 Deutsche, die in Handel und Industrie eine sehr geachtete Stellung einnahmen. Sie hatten einen Wohltätigkeits-Verein, eine deutsche Tageszeitung, entwickelten ein sehr reges Vereinsleben und haben für gemeinnützige Zwecke viel getan.

In Petersburg gab es schon von seiner Gründung an (1708) eine recht ansehnliche deutsche Kolonie, die meist persönlich durch Peter den Großen nach seiner neuen Residenz gezogen wurde. Daß diese Deutschen sich durch Bildung und Wissen auszeichneten, beweist schon die Tatsache, daß die erste deutsche, noch heute bestehende „St. Petersburger Zeitung" bereits 1727 begründet werden konnte. Im 19. Jahrhundert strömten Deutsche, die den verschiedensten Berufen angehörten, aus Deutschland und den baltischen Provinzen in immer größerer Zahl nach der Newaresidenz. Unter den reichsdeutschen, österreichischen und schweizerischen Einwanderern befanden sich vorwiegend Kaufleute, Techniker und Gewerbetreibende aller Art, während unter den Balten auch Staatsbeamte, Offiziere, Gelehrte, Künstler, Ärzte, Apotheker, Lehrer usw. stark vertreten waren. — Beim Ausbruch des Krieges hatte Petersburg etwas über 50 000 Deutsche, von denen etwa 15 000 deutsche Reichsangehörige waren. Von den sehr zahlreichen Vereinen und Stiftungen sind die bedeutendsten der „Unterstützungsverein für deutsche Reichsangehörige", das deutsche Alexanderhospital für Männer, das Alexandrastift für Frauen und der nach 1905 gegründete „Deutsche Bildungs- und Hilfsverein".

Außer den beiden Residenzen hat nur noch Odessa, die Metropole des Südens, eine größere deutsche Kolonie von mehr als 12 000 Köpfen. Die sehr wohlhabenden Odessaer Deutschen haben für gemeinnützige Zwecke außerordentlich viel getan. Von den 50 Mitgliedern der gewählten Kaufmannsvertretung waren in den letzten Jahren stets 12—15 Deutsche, das Beratungskomitee der Staatsbank und das Kammergericht hatten fast immer deutsche Beisitzer und das Börsenkomitee einen deutschen Präsidenten.

In Kiew, Charkow, Kasan, Astrachan und anderen großen Provinzstädten treten die Deutschen mehr zurück, nur in Saratow und Samara, in dem fast zur Hälfte von Deutschen bewohnten Wolgagebiet, sind sie recht stark vertreten. In dem jetzt so viel genannten Archangelsk zeichneten sich unter den Ausländern, neben den Engländern, bis zum Kriege besonders die Deutschen durch Reichtum und Einfluß aus. Die gleiche einflußreiche Stellung behaupten sie, neben Griechen und Armeniern, auch in den Hafenstädten Rostow, Batum und Baku. Im übrigen gibt es von der deutschen Grenze bis zum Stillen Ozean wohl kaum eine russische Stadt, die nicht als Pioniere westeuropäischer Kultur einige Deutsche zu ihren angesehensten Einwohnern zählt; so fanden sich 1897 selbst in Wladiwostok 242 Deutsche. Es gab in Rußland 1914 nicht weniger als 87 deutsche periodische Preßerzeugnisse. Gegenwärtig sind diese Wahrzeichen deutscher Kultur durch die Stürme des Krieges bis auf wenige kümmerliche Reste vernichtet worden.

Überhaupt haben ja bekanntlich die Reichsdeutschen in Rußland (nebst zahlreichen Balten) durch den Krieg schwer zu leiden gehabt. Zum größten Teil wurden sie als Zivilgefangene nach dem östlichen Rußland, Sibirien und Turkestan verschleppt. Im Sommer 1915 kam aus Petersburg die Nachricht, daß die Kapitalien der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaften der „freien Verfügung des Ministeriums des Innern überlassen" wurden oder — einfacher ausgedrückt — in der russischen Faust verschwanden. Noch im November 1916 klagt der Russe Baschmakow in der „Times", daß von den 375 Millionen deutschen Kapitals, die in Rußland angelegt sind, nur ein geringer Teil sequestriert sei. Wie aber aus diesem Artikel zu ersehen war, strecken sich bereits — unter russischer Zustimmung — gierige englische Hände nach diesen Früchten deutscher Arbeit aus.

Wie sich die wirtschaftliche Zukunft der Deutschen in Rußland gestalten wird, das hängt von der Art des Friedensschlusses und dem später abzuschließenden Handelsvertrag ab.

Bunte Zeitung.

Deutsche Forschungen in Macedonien. Der deutschen Forschung ist jetzt mehr als bisher auch Macedonien zugänglich geworden. Unsere Heeresleitung hat in dankenswerter Weise wie in anderen durch unsere Truppen besetzten Gebieten auch in diesem, neben ihren rein militärischen Aufgaben, es sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftliche Forschung in jeder Weise zu fördern. Einer der in Macedonien arbeitenden deutschen Gelehrten, der Münchener Geologe Dr. K. Leuchs, macht jetzt in wissenschaftlichen Zeitschriften über den geologischen und gestaltlichen Aufbau des Landes recht interessante Mitteilungen.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk:

Bis zum 15. März ds. Js. sind Fuhrwerkbesitzer, die mindestens 2 Pferde haben, auf Anforderung ihrer Ortspolizeibehörde verpflichtet, für von dieser ihnen bezeichnete Geschäfte oder Personen, — gleichgiltig wo letztere ihren Sitz haben, bezw. wohnen, — Holz aus den benachbarten Wäldern anzufahren.

Ueber Beschwerden wegen der Aufforderungen selbst entscheidet endgültig die untere Verwaltungsbehörde (Landrats- bezw. Kreisamt).

Die Vergütung für die Holzanfuhr ist ausschließlich Sache der Vereinbarung zwischen den Fuhrwerkbesitzern und demjenigen, für welchen die Anfuhr des Holzes erfolgt, eventl. der richterlichen Festsetzung, jedoch hat die Gestellung des Fuhrwerks zu erfolgen ohne Rücksicht auf eine etwa eingelegte Beschwerde oder eine vorherige Regelung der Vergütung.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. Januar 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

18 Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando
Abt. III. b, Tgb. Nr 23593/7148

Betr. Entladung von Eisenbahnwagen.
Verordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

Den Empfängern von Wagenladungen auf den Eisenbahnen wird verboten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Entladefrist hinaus stehen zu lassen nachdem sie eine Aufforderung der Bahnbehörde zur Entladung erhalten haben.

Im Falle einer Zuwiderhandlung tritt Bestrafung auf Grund der angezogenen Gesetzbestimmungen ein; auch werden die Bahnbehörden ermächtigt, Zwangsentladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten der Empfänger eintreten zu lassen.

Frankfurt a. M., den 9. Dezember 1916.

Der stellv. Kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

Lindackers Färberei und chem. Reinigung

Annahmestelle bei

Frl. Paula Müller, Halver.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Es können jetzt noch weitere

30 Arbeiterinnen

für Fabrik und Laboratorium eingestellt werden.

Metallwarenfabrik Haurand,

Mun.-Abtg., Halver i. Westf.

100 Frauen u. Mädchen

für Zünderfabrik stellen noch ein

Dr. Deisting & Co. G. m. b. H.,

Kierspe i. Westf.

Roggenablieferung.

Amt Kierspe.

Damit in der Brotversorgung der Bevölkerung keine Stockung eintritt, fordere ich hiermit sämtliche Getreidebesitzer des Amtsbezirks auf, bei Vermeidung von Strafe und Zwangsausdrusch ihren Roggen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften unverzüglich auszudreschen. Spätestens bis zum 20. ds. Mts. ist schriftlich oder mündlich im Zimmer 2 des Amtshauses anzuzeigen, welche Mengen Roggen ausgedroschen sind und geliefert werden können. Die Mühle, an die die Ablieferung zu erfolgen hat, wird von hieraus bezeichnet.

Kierspe, den 10. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Oberheizer Jenne der letzte Mann der „Wiesbaden"

Heldenerzählung vom Verfasser des „U202"

erscheint jetzt in der

Gartenlaube

Feldpostschachteln

für 50, 100, 250 und 500 Gramm in verschiedenen Grössen.

≡ Eierschachteln ≡

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3885.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

2 Fallhammerschmiede
und
2 jugendliche Arbeiter
sofort gesucht.

Gebr. Steller, Halver

Zum baldmöglichsten Eintritt evt. per 1. April d. Js. suche ich eine

junge Dame,

die in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt ist.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an

August Berghaus, Oberbrügge.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

J. D. vom Brocke,
Bollwerk b. Oberbrügge.

Eine hochtragende junge

KUH



steht zu verkaufen.

Carl Dornbach,
Dornbach bei Schwenke.

Während des Krieges
werden sämtliche
Reperaturarbeiten und Stimmungen
an Flügeln und Pianos
von mir **persönlich** ausgeführt.
Auch übernehme das **Beizen und Polieren von Möbeln** in jeder Holzart.

Paul Vorberg, Breckerfeld
früherer langjähriger Techniker der Firma G. A. Ibach, Barmen
Geschäftsgründung 1842.

Bis auf weiteres finden
photographische
Aufnahmen
nur
Mittwochs und Sonntags
statt.

A. Kaiser, Halver.



Telegramm!

400000 M. Geldgewinne.

75 000 M. Hauptgew. Erhielt noch 100 Stück Wohlfahrtslose a 3,65 M fco. Liste 4 M. 12., 13., 14., 15. Febr. Ziehung. Naturschutzparklose 3,35 M. fco. Liste. 3,70 M. 100000 M. Hauptgew. 9., 10. März Ziehung. Königsbergerlose fco. Liste 1,45 M. 15000 M. Hauptgew. Berlinerlose fco. Liste 1,45 M. 10 000 M. Hauptgew. 6., 7, März Ziehung Sehr günstig 3 Lose von 3 verschiedenen 1000 Nr. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Bitte sofort zu bestellen.

J. Hammerschmidt, [illegible]kendorn.